



LUCKY LUKE

Digging for space-nuggets in Kappa City



Das Netzwerk der individuellen Möglichkeiten verdichten – Handlungsspielräume und Bindungen schaffen

[Condensing the network of individual opportunities – creating links and spaces to take actions]

Cities are centre points of progress and culture, and as highly populated places of spatial density they offer their inhabitants a wide range of opportunities and chances for their personal development. Since shrinking cities show a lack of heterogeneity (one of a city's most important features) parts of the population are deprived of their essential needs and therefore important individual connections to the city are cut.

Missing links to the city may be caused either by the loss of dominant local industries and all the jobs directly or indirectly connected to them or by a fundamental change of the social, economical or political system, as happened in Eastern Germany.

Most significant for such city systems is their grid of huge scales which leads to render the results of economical reorganisation dramatic and therefore its implicit shrinking processes: in just a short period the population decreases rapidly without any political or planning perspectives being able to deal with such scenarios.

Cities built of versatile economic and social networks are capable of diminishing at least partly the negative effects of shrinking processes. They own enough potential to compensate e.g. the loss of a whole industrial sector. Such Cities are mostly considered as the result of a development that can not be handled by using conventional methods of urban planning and they inhere particular shrinking and regeneration times.

Long-time-resistant cities therefore own a pulsating rhythm that results in different system-inherent times, comparable to natural living cycles. With an overlay of a maximum diversity of economic, social and morphologic structures a shrinking period in one cycle can never cause dramatic shrinking effects for the entire territory of a city.

On the contrary, the presence of "unused spatial potentials" in a city allows growing new elements, new orders and new structures. The prototype of the shrink-resistant city consists of a poly-coherent network: the more types of independent links a network consists of, the higher its ability to compensate the loss of single links.

In a city with a grid of low scales and a tightly meshed network, structural changes happen almost every day - which give the city, as a continuous movement, the essential stimulations for permanent evolution, instead of slowing down its development. The amount and the quality of possibilities that cities are able to offer define its degree of shrink-resistance.

Po-ten-ti'al

das; -s,-e

1. theoretische

Leistungsfähigkeit

2. (phys.) ortsabhängiges Maß für die Stärke e-s Kraftfeldes

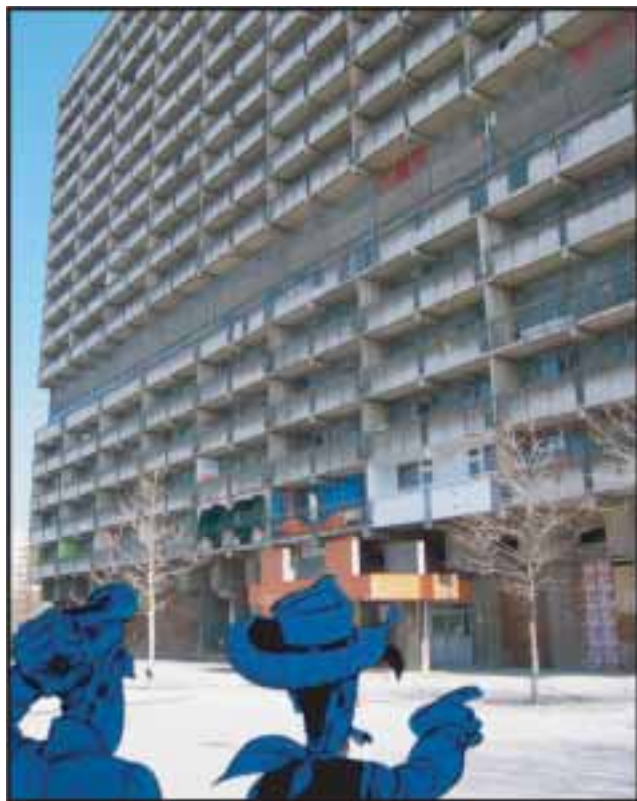
In order to create the prototype of a shrink-resistant city we have developed an urban vision with small scaled networks, called "CT-Bases" (*Claimed Territorial Bases*), each of them having its own internal statutes. The members of these networks are directly responsible for a small space fragment of the city and therefore bound to its territory. Simultaneously these urban clusters can be connected to other cities in the world by constituting "small ICTs" (*small International Correlated Territories*). *Small ICTs* are globally connected space cooperations, based on a common idea and on intense personal contact between its members. *Small ICTs* are run like associations and should have tax advantages due to their affinity to each of the territory fragments.

We intend the invention of a game, to be named **KAPPA CITY GAME**, as a tool for urban planning departments. The participants are to find spatial potentials as well as creative groups within the city and a solution how to bring them together. The creative groups are intended to show up with ideas for one of the "space nuggets" and shall be willing and able to take responsibility for it. The game consists of a game map, adaptable to the simulated city previously analysed concerning its existing room qualities, the simulation components which enable the players to experiment different scenarios according to the playing rules (the values and dependencies of the game parts) and lead to comparable gaming results. These results will finally be summarized in a catalogue of ideas which helps to find possible steps aimed towards a realization.

Das Phänomen "Stadtschrumpfung" ist eine Folgeerscheinung von Mangel an Möglichkeiten und Bindungsarmut.

Städte sind Kristallisationspunkte von Fortschritt und Kultur. Sie sind Orte menschlicher und baulicher Dichte, die dem Individuum vielfältigen Betätigungs- und Entfaltungsraum bieten. Schrumpfende Städte weisen ein Defizit an Heterogenität auf, das vielen Bewohnern ihre essentiellen Grundlagen und somit ihre Bindung zur Stadt entzieht. Ein solches Defizit entsteht beispielsweise bei Verlust ortsbestimmender Großindustrien und den damit verbundenen Arbeitsplätzen oder durch tiefgreifende soziale, wirtschaftliche oder politische Umbrüche, wie z.B. in Ostdeutschland nach der Wende geschehen. Ausschlaggebend für die dramatische Entwicklung der Schrumpfung bei Eintreten eines solchen Strukturwandels ist die Großteiligkeit dieser städtischen Systeme: innerhalb kürzester Zeit nahm die Bevölkerung rapide ab, ohne dass hierfür ein planerisches oder politisches Szenario bestanden hätte.

Städte mit polyvalenten Wirtschafts- und Sozialnetzen zeigen sich hingegen träge gegenüber Schrumpfungen. Sie besitzen genügend Potentiale, um z.B. den Verlust einzelner Industriezweige abfedern zu können. Dabei gelten diese "gewachsenen" Strukturen meist als nicht planbar im herkömmlichen Sinne von Stadtplanung; die ihnen innewohnenden Schrumpfungs- und Regenerationszeiten sind von besonderer Bedeutung. Wirklich langlebige Städte besitzen einen pulsierenden Rhythmus, der seinen Ausdruck in unterschiedlichen Systemzeiten findet, vergleichbar mit Lebenszyklen in der Natur.



Wenn sich vielfältige wirtschaftliche, gesellschaftliche und morphologische Strukturen überlagern, treten diese Zyklen nicht so vernichtend (schrumpfend) im gesamtstädtischen Kontext zutage. Daher weisen schrumpfungresistente Städte *polykohärente Netze* auf: je mehr verschiedenartige, voneinander unabhängige Bindungen ein Netzwerk aufweist, desto größer ist seine Kompensationsfähigkeit; wenn ein Strang reißt, hält das Netz trotzdem noch (*Polykohärenz*). Dramatisch und evident wird das Schrumpfen - das Wegziehen der Bewohner - nur dort, wo der Standortfaktor "Großer Arbeitgeber" den dominantesten bzw. einzigen Strang im persönlichen Netzwerk der Stadtbewohner darstellt (*Monokohärenz*).

Umbrüche spielen sich in einer kleinteilig und engmaschig organisierten Stadt fast täglich ab. Aber gerade diese permanente Bewegung haucht der Stadt Leben ein, ohne sie in ihren Grundfesten zu erschüttern. Die Vielzahl und Qualität der Möglichkeiten, die eine Stadt zur Verfügung stellt, bestimmt den Grad ihrer Schrumpfungresistenz.

Ko-hä'renz

- die; -, kMz.**
- 1. innerer Zusammenhang, Zusammengehörigkeit, Ggs.? Inkohärenz (1)
- 2. (phys.) Phasengleichheit (wellen)

Mög-lich-keit

2. **die** M. (+ **zu** + *Infinitiv*) e-e (günstige) Situation, in der etw. möglich ist ~ Gelegenheit, Chance <e-e M; ergreifen; von e-r M. Gebrauch machen; die, kaum, wenig, keine M. haben>[...]] -K: (mit Pl.) **Aufstiegs-**, **Erholungs-**, **Verdienst-**

In *polykohärent* vernetzten Stadtstrukturen können neue Bausteine, Ordnungen und Zusammenschlüsse entstehen, weil genügend "ruhende Potentiale" vorhanden sind. Wie Unternehmen müssen auch Städte in der Lage sein, ein strukturelles Rückgrat und Potentialreserven zu bilden, um dem Phänomen der Schrumpfung nicht machtlos ausgeliefert zu sein. Dazu fehlt es den gegenwärtig schrumpfenden Städten jedoch an systemeigenem Regulationsvermögen.

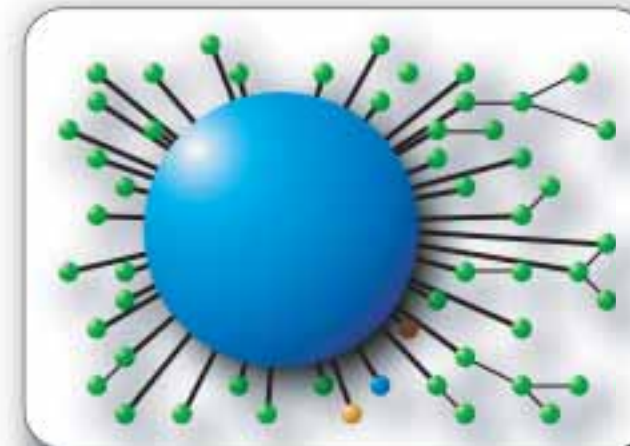
Starke Bindungen erzeugen Trägheit, die im Sinne von Verlangsamung rasanten Wachstums im Rahmen der Leistungsgesellschaft als negative Eigenschaft betrachtet wird. Innere Systemträgheit ist aber auch ein effektives Mittel, um allzu rasante Schrumpfungsprozesse abzubremsen und kann sich daher in Schrumpfungs-

phasen als sehr vorteilhaft erweisen. So wie sich die Stadt, um ökonomisch überlebensfähig zu bleiben, den kurzfristigen Forderungen des (Wirtschafts-) Wachstums anpasst, so kann sie sich durch gezielt erzeugte/unterstützte Trägheit in anderen Bereichen auch für Phasen wirtschaftlichen Negativwachstums absichern.

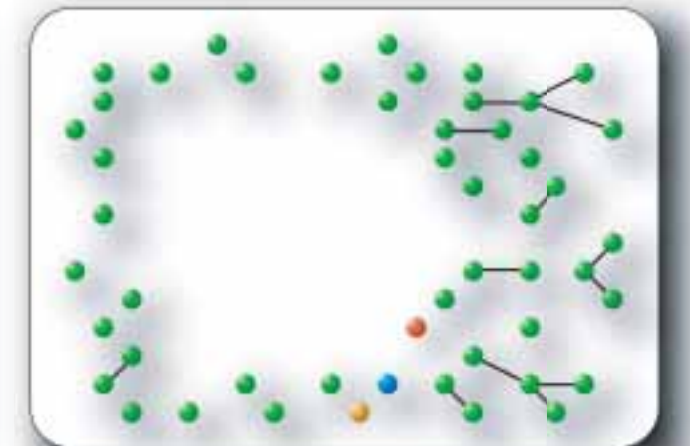
Die Instrumente für Ermöglichung kurzfristigen Wachstums liegen dabei bereits in den höchsten politischen/administrativen Instanzen. Der Schrumpfungsprozess kann und muss in den untersten Instanzen, d.h. von den Bewohnern der Stadt selbst abgefangen werden. Diese haben jedoch weder die Instrumente noch die erforderliche direkte Handlungs- und Entscheidungskompetenz.



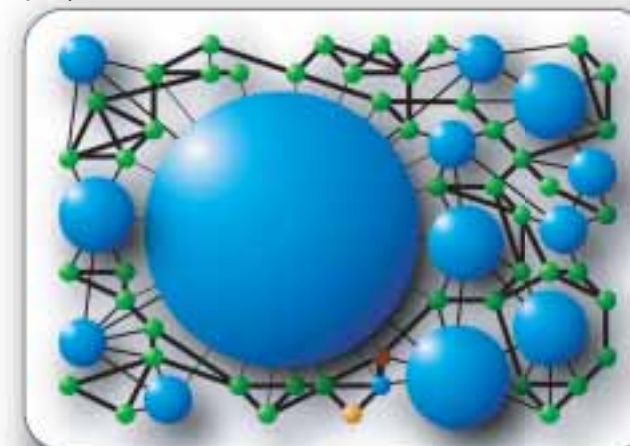
monocoherent network



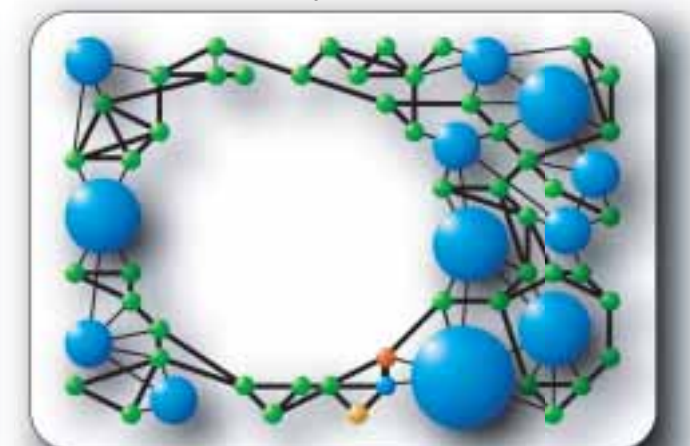
shrinking: territorially unlinked



polycoherent network



shrink resistant: compensative links



Aufgabe

Wie kann man eine Stadt (ein Territorium!) gegen das Phänomen der Schrumpfung resistenter machen?

Um Stadtstrukturen zu schaffen, die flexibel auf Schrumpfung und Wachstum reagieren können, ist die Aktivierung der Bewohner notwendig.

Dies soll erreicht werden durch kleinteiligere Besitzverhältnisse und Bindungen an den Ort, entsprechend dem Motto: "Nur wer den Raum besetzt, investiert in den Raum". Oberste Priorität soll es sein, den Bewohnern mehr eigenen Entscheidungsraum zu geben.

1. Bindungen herstellen!

Verlorengegangene *essentielle Links* sollen (wieder)hergestellt werden, durch Ansiedelung neuer Arbeitszweige, Betriebe, Sektoren (traditionelle Strategie) und durch Ermöglichung alternativer interner Einkunftsquellen (Versorgungsautarkie).

Vorhandene schwache, aber *bidirektionale*, (*direkte/aktive*) *Links* mit Einflussnahme des Individuums, darunter z.B. Kommunikation, Identität, Gedächtnis, Geschichte, Kultur des Ortes, sollen gestärkt werden, da sie weniger krisenanfällig sind als die *passiven/monodirektionalen Links* zu z.B. marktabhängig agierenden Global Players.

CT-Base

[Claimed Territorial Base]

Städtisches Territorium, welches von diversen Hausgemeinschaften, Betrieben und Einrichtungen beansprucht und besetzt wird (claim);

ausgestattet mit dem Quartiersrecht, das den Mitgliedern der CT-Base Interventionen im öffentlichen und halböffentlichen Raum ermöglicht;

territorial gebunden durch die Möglichkeit der Nutzung aller darin enthaltenen räumlichen, sozialen, wirtschaftlichen und natürlichen Potentiale;

die Bewohner einer CT-Base übernehmen durch Besitz oder Patenschaften Verantwortung für das von ihnen besetzte Territorium;

kennzeichnend sind vielfältige Overlap-Bereiche interner Räume und mit benachbarten CT-Bases, woraus eine große Wahrscheinlichkeit zufälliger Begegnungen und damit verbundene wirtschaftliche und zwischen-menschliche Synergieeffekte resultieren.

Bin-dung

die; -, -en;

1. **e-e** B. (an j-n) e-e starke emotionale Beziehung zu e-r Person <e-e B; eingehen, auflösen>: Er hat e-e besonders enge B; an seine Familie
2. **e-e** B. (zu etw./an etw. (Akk)) e-e emotionale Beziehung aufgrund e-r persönlichen Erfahrung: e-e starke B. zu seiner Heimatstadt, an ein Erbstück haben
3. **e-e** B. (an etw. (Akk)) e-e Verpflichtung aufgrund e-s Vertrags od. e-s Versprechens <e-e vertragliche B; eingehen>

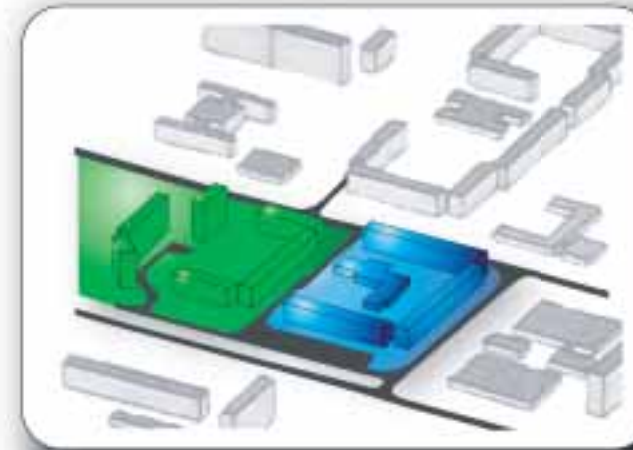
Neue Links sollen ausgebildet, ihre Entstehung gefördert werden. Die Bildung vor allem essentieller Links mit direktem oder indirektem territorialen Bezug muss zugelassen und erleichtert werden.

2. Möglichkeitsräume erschließen! ["digging for space nuggets!"]

Gesucht werden Stadträume (*Territorien*), die potentiell zur Ausbildung oder Stärkung von Bindungen (*Links*) zwischen ihnen selbst und den Einwohnern in der Lage sind (*Space Nuggets*). Diese Stadträume sollen für Gruppen mit kreativem Potential nutzbar gemacht werden. Mit der Besetzung dieser *Space Nuggets* (*Möglichkeitsräume*) und deren Umwidmung in Stadtzellen, sogenannte "*CT-Bases*", gibt die Stadt Handlungsmöglichkeiten, Entscheidungsbefugnis und Verantwortung für den Raum an die Raumnutzer ab.

Die *CT-Bases* können Quartiere, Grundstücke, Gebäude, Gebäudeabschnitte oder Etagen sein, in denen jeweils eine eigene, durch die Bewohner und Nutzer selbst festgelegte Satzung (z.B. *Quartiersrecht*) für die gemeinschaftlichen Räume und den öffentlichen Raum besteht. Dies kann vom Aufstellen von Bänken im Grenzbereich des Gehweges bis hin zur Umwidmung einer reinen Wohnnutzung in eine Mischnutzung reichen, welche die Gründung von Kleingewerbe zulässt. Diese Regelungen dürfen natürlich nicht die Grundrechte oder andere gesetzliche Regelungen verletzen (Sicherheit im Straßenraum, Lärmbelästigung, etc.) Das Quartiersrecht soll vielmehr die stadträumlichen Nischen erschließen und nutzbar machen - Möglichkeitsräume schaffen, die von unten kontrolliert werden. In der Stadt wird sich, so unsere Vision, eine bunte Vielfalt von Stadtzellen mit unterschiedlichsten lokalen Gemeinschaftsrechten entwickeln. Neu Zugezogene können ihren Wohnort so auch nach den unterschiedlichen Quartiersrechten wählen.

mono-coherent urban blocks



3. kreative Milieus in der Stadt suchen!

Gruppen mit kreativem Potential und konkreten Vorstellungen können sich bei der Stadt nach verfügbaren *Space Nuggets* erkundigen. Anhand des Planspiels "*Kappa City*" wird die Gründung von *CT-Bases* in diesen Möglichkeitsräumen fiktiv durchgespielt und optimiert, um ein konkretes, realisierbares Szenario zu erarbeiten.

Möglichkeitsräume

[space nuggets]

Räume, die eine Vielzahl aktiver Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten für die darin agierenden Personen bereitstellen.

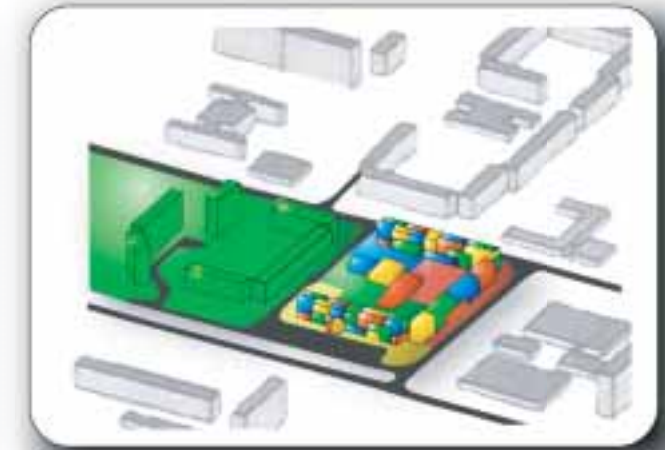
Stadt ist im Idealfall eine komprimierte Vernetzung von Möglichkeitsräumen. Je mehr und je dichtere Netze von Möglichkeitsräumen eine Stadt bietet, desto größer ist die Handlungsfähigkeit jedes Einzelnen.

Entscheidend für die nachhaltige Handlungsfähigkeit einer Stadt und ihrer Bewohner ist die skalenfreie Verteilung der Möglichkeitsraumgröße und -Qualität: ganz viele kleinzellige Möglichkeitsräume (S, XS), viele große und mittlere (M, L), und vereinzelte Mega-Möglichkeitsräume (XL, XXL).

Da der aktive Nutzer der Möglichkeitsräume (Stadtbewohner) im Gegensatz zu deren baulich-morphologischer Entsprechung (Stadträume) nicht territorial gebunden ist, kann er bei Möglichkeitsmangel den Standort verlassen, wenn andersorts für ihn bessere Bedingungen geboten werden.

Möglichkeitsräume mit hohem Potential sind z.B. die Überlagerungsbereiche (Overlaps) verschiedenen genutzter und besetzter städtischer Räume.

poly-coherent CT-Bases



4. Territorial dezentralisierte, vernetzte Orte schaffen!

Durch weltweite Vernetzung einzelner Cluster (*CT-Bases*) mit gleichen internen Bedingungen und Regeln wird die Resistenz der Orte gegenüber territorialen Krisen erhöht. Ein Ort (ein Wirtschaftsraum, ein Handlungsraum - ein Möglichkeitsraum!) beschränkt sich nicht mehr auf ein Territorium, sondern setzt sich aus mehreren global verteilten Territorialfragmenten zusammen, die niemals gleichzeitig denselben regionalen wirtschaftlichen Schwankungen unterliegen. Diese Small ICT's (Small International Correlated Territories) besitzen ein systemeigenes Regulationsvermögen durch Cluster-interne Kompensationsstrategien. Durch interkulturellen Gedankenaustausch entstehen Synergien, gleichzeitig wirken ICT's stabilisierend auf benachbarte Heimatterritorien, da sie auf Potentiale außerhalb der Stadt in einem internationalen Netzwerk zurückgreifen können.

Die Bildung von Small ICT's ist die logische Folge aus lokaler Kleinteiligkeit und den durch moderne Kommunikationsmedien gestiegenen globalen Handlungsmöglichkeiten. Es bedarf der Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für die Entstehung solcher weltweit vernetzter Cluster.



Hypothese

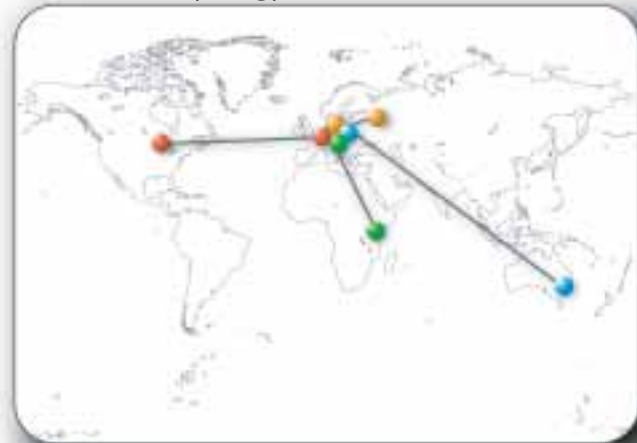
Die Schrumpfanfälligkeit einzelner Städte lässt sich a priori und a posteriori durch zwei parallele Strategien vermindern:

einerseits stärkt man die territorialen Bindungen der Bewohner, indem man ihre Handlungsfähigkeit innerhalb des Territoriums wiederherstellt;

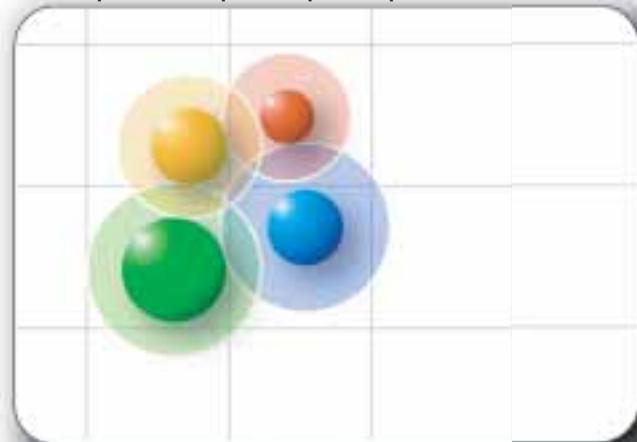
andererseits erhöht man die Kompensationsfähigkeit des monoterritorial organisierten Ortes gegenüber regionalen Krisen durch Einrichtung kleinteiliger dezentraler Netzwerke aus polyterritorialen Ortsfragmenten.

Durch das Auffinden und Freigeben vorhandener Möglichkeitsräume innerhalb des Territoriums der Stadt in Form von CT-Bases werden neue Handlungsgrundlagen für die Stadtbewohner geschaffen, die dadurch einen stärkeren, nachhaltigeren Ortsbezug eingehen. Diese CT-Bases sollen im Idealfall auch die essentielle Bindung der (finanziellen) Versorgung ermöglichen. Die *Overlap*-Bereiche der unterschiedlichen städtischen Räume und Netze bieten hierbei die ideale Konstellation: sie sind in der Regel am produktivsten und effektivsten aufgrund der hohen Wahrscheinlichkeit, darin unterschiedlichste Aktivitäten kombinieren zu können.

small International CoTerritories - intercultural synergy



overlaps - multiplied spatial potentials



small ICT's

[small International Correlated Territories]

kleine Netzwerke, die sich international in verschiedenen Städten länderübergreifend bis weltweit mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel und zunehmender globaler Mobilität zusammenschließen, bestehend aus Standorten, die gebunden sind an städtische Territorien (CT-Bases);

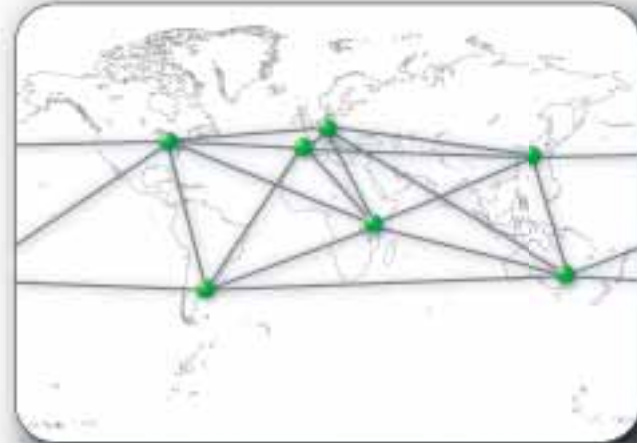
die *small ICT*-Netzwerke sind Organisationen, die in ideellen und essentiellen Bereichen des Lebens miteinander verbunden sind;

small ICT's sichern sich gegen städtische Krisensituationen durch Rückgriff auf ein internationales Netzwerk ab und wirken im Gegenzug stabilisierend auf die Stadt ein, da sie auf externe Potentiale zurückgreifen können;

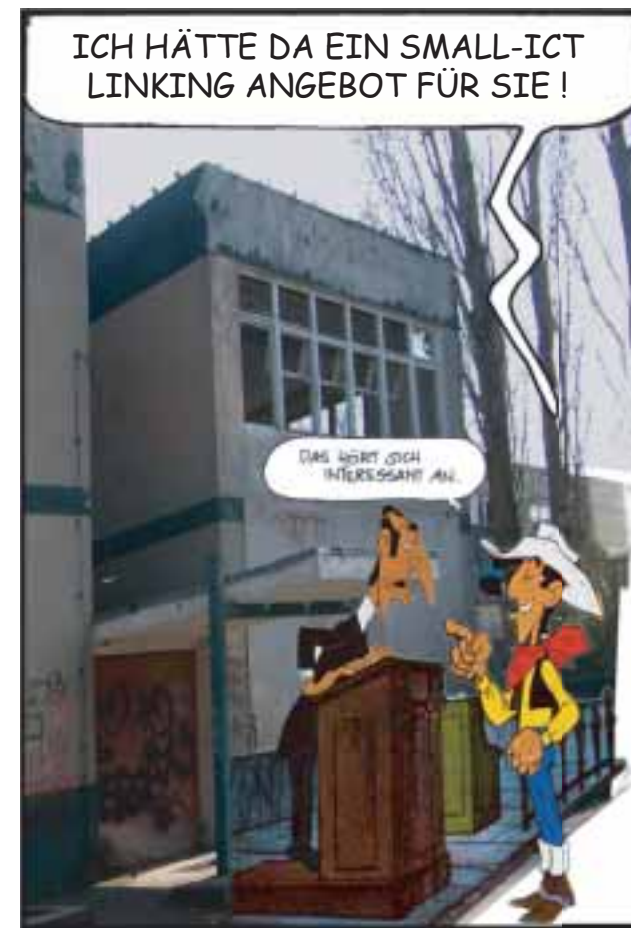
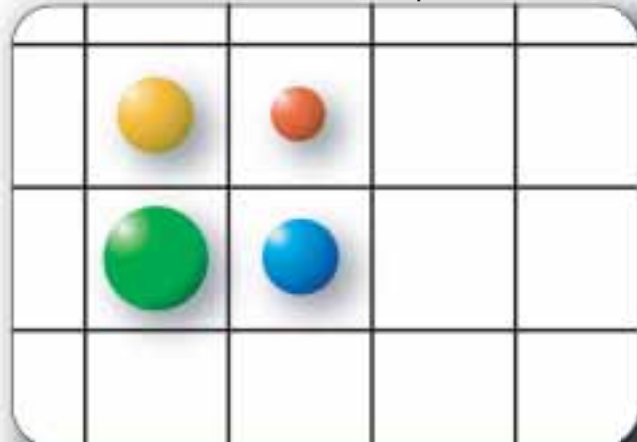
die Organisation der *small ICT's* ist vergleichbar mit Vereinen, die Mitgliedschaft sollte steuerliche Vorteile bieten;

in den Satzungen der *small ICT's* werden die Mitgestaltungsrechte der Mitglieder, Vereinsgelder und gemeinschaftlicher Besitz geregelt.

small ICT's - shrink-resistant by spread capacities



severe borders - functional separation



Diese *Overlaps* finden sich überall dort, wo Räume unterschiedlichster Funktion und Qualität aufeinander treffen. Je weicher bzw. durchlässiger die Grenzen dieser Räume ausgebildet sind, desto höher das Potential ihrer *Overlap*-Zonen.

Die Vernetzung einer CT-Base mit global verteilten weiteren CT-Bases zu einem zusammenhängenden Ortscluster (*small ICT*) führt zu interkulturellen Synergieeffekten, die sich sowohl auf die angeschlossenen, als auch auf die jeweils lokal angrenzenden CT-Bases übertragen. Mittels *ICT*-internem Kapitalausgleich versichern sich die angebotenen CT-Bases gegenseitig gegen einzelne regionale Krisen und somit gegen Schrumpfen einzelner Standorte.

Mit dem Planspiel "Kappa City", dem Tool zur Simulation der Besetzung und Vernetzung städtischer Möglichkeitsräume, finden die kreativen Potentiale einer Stadt in Form von CT-Bases und *small ICT's* ihre räumliche Entsprechung und ihre rechtliche Grundlage.

Monokohärente Netze schrumpfungsempfindlicher Städte können so durch die Anwendung des Planspiels nachträglich zu polykohärenten Netzen ausgebaut werden.

Je direkter der Einfluss von Individuen und kleinen Gruppen auf die Entwicklung der direkten räumlichen Umgebung ist, desto stärker ist die resultierende Ortsbindung. Optimal ist dabei eine skalenfreie Vielfalt

Overlap-Zonen

Overlap-Zonen sind zum einen Überlagerungsbereiche verschiedener Nutzungen bzw. Besetzungen von städtischen Räumen, zum anderen sind es Überschneidungen mehrerer Raumqualitäten innerhalb eines Nutzungsbereiches.

Sie weisen gegenüber monofunktionalen Räumen mit harten Grenzen ein erhöhtes Potential auf (*Möglichkeitsräume*).

Der *Overlap* unterschiedlicher städtischer Räume bzw. Netze erweist sich als am produktivsten und effektivsten, da die Wahrscheinlichkeit, unterschiedlichste Aktivitäten kombinieren zu können, dort am größten ist.

Große Bedeutung haben *Overlap*-Zonen auch aufgrund der Dichte an nicht planbaren, zufälligen Begegnungen, die gesellschaftliche und wirtschaftliche Synergieeffekte provozieren.

Um die Entstehung solcher Überschneidungen zu begünstigen, sind morphologisch möglichst viele "weiche" Grenzräume erforderlich.

unterschiedlichster Möglichkeitsräume, die dem Einzelnen dementsprechend vielfältige Möglichkeiten bieten, sein Umfeld zu gestalten, sich wirtschaftlich zu betätigen und soziale Kontakte zu knüpfen - kurz: Bindungen einzugehen!

Akteure

Linking-Initiator:

Er ist Berater für Stadt, CT-Bases und *ICT's*. Neben seiner Funktion als Aufklärer über die Notwendigkeit kleinteiliger Strukturen hilft er, die stadträumlichen Möglichkeiten auszuloten, erstellt konkrete Konzepte als Leitfäden für die Stadt und berät bei der Entwicklung der *Quartiersrechte*. Anderer Schwerpunkt seiner Arbeit ist es, die kreativen Milieus der Stadt aufzuspüren oder gar selbst zu initiieren. Hierfür kann er von der Stadt direkt beauftragt oder als Leerstands-Vermittler mit speziellen Rechten auf Erfolg basis honoriert werden.

kreative Milieus (creative human resources):

Als *kreative Milieus* einer Stadt verstehen wir die Summe gehäuft auftretender ideeller, aktiver und produktiver Interessen und Fähigkeiten, die entweder bereits in Form von Initiativen, Interessensverbänden, Vereinen, Verbänden oder Gruppierungen organisiert sind, oder gleichzeitig von Individuen ohne gemeinsame Organisationsebene verfolgt werden, auch ohne dass diese Individuen mit parallelen Interessen voneinander wissen.



Stadtverwaltung:

Das Stadtplanungsamt hat in unserem Handlungsmodell die Aufgabe, die Bildung räumlicher Cluster und Quartiere zu ermöglichen, zu begünstigen und damit bestimmte Entscheidungsbereiche über den städtischen Raum in die Hände der *CT-Bases* und *ICT's* zu legen. Dazu überprüft das Stadtplanungsamt die Vereinbarkeit der Quartiersrechte bzw. Cluster-internen Satzungen mit dem geltenden übergeordneten Recht.

Zu den Aufgaben der kommunalen Verwaltung kann auch die Stadtraumanalyse zur Ermittlung der Eckdaten für die Erstellung des stadt-eigenen *Kappa City*- Spielplans gehören und die Information der Bevölkerung über die Verfügbarkeit der vorgefundenen "*Space Nuggets*". Das Stadtplanungsamt kann einen *Linking-Initiator* aktivieren oder selbst stellen. Für die Realisierbarkeit der Ergebnisse des experimentellen Planspiels bereitet das Stadtplanungsamt im letzten Schritt die rechtlichen Rahmenbedingungen vor.



Kappa City – das Planspiel

Das Projekt stellt die Entwicklung eines städtischen Planungskonzeptes auf Basis von *CT Bases* und *small ICT's* dar. Die Ausarbeitung des Wettbewerbsbeitrags besteht in der Konzeption des Planspiels "*Kappa City*" und dessen exemplarischer Anwendung auf Halle-Neustadt.

Mit Hilfe von Spielbausteinen (ideelle Simulations-Komponenten) und einem sich mittels Raumanalyse ergebenden Spielfeldes (konkrete Kartierung) ergeben sich durch experimentelle Spielzüge der Akteure anhand vorher festgelegter Spielregeln (Wertigkeiten und simulierte Abhängigkeiten) bestimmte Szenarien und Ergebnismerte.

Erster Schritt unserer Ausarbeitung ist die Festlegung von Messgrößen, Spielbausteinen und Spielregeln für die Modellstadt "*Kappa City*". Messgrößen für ein Spielresultat könnten sein: Vernetzungsgrad auf einer Kohärenzskala, Diversitätsgrad, Overlap-Grad, etc. Dieses allgemeine Spielkomponentengerüst soll auf jede denkbare Stadt anwendbar sein.

Für die Erstellung des Spielfeldes müssen als Grundlage jeweils die konkreten Bedingungen vor Ort erfasst werden: Wirtschaftsstruktur, Besitzverhältnisse, vorhandenes Innovationspotential, soziale und räumliche Identitätsebenen, Leerstände und ungenutzte Räume sowie deren Verfügbarkeit. Mit einer konkreten Kartierung werden die jeweiligen Determinanten der einzelnen Stadträume auf dem Spielfeld festgehalten.

Die Simulation selbst findet in Form eines oder mehrerer moderierter Planspiele statt, mit Beteiligung der wichtigen Akteure wie Stadtvertreter, Stadtmanager, Vereine, Institutionen, NGO's und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen bzw. deren Vertretungen.

Durch verschiedene Konstellationen der Spielbausteine und Eingriffe durch die Akteure können auf dem abstrahierten Experimentierfeld des Ortes die Spielwerte gegenübergestellt und optimiert werden. Ergebnis dieser spielerischen Simulation könnten eine Ideen- und Machbarkeitskartierung sein, ergänzt durch einen Maßnahmenkatalog, der die nötigen Schritte für eine Realisierung vorschlägt.

Ergänzend zur Darstellung der Planspielkomponenten und den aufbereiteten Ergebnissen der exemplarischen Anwendung in Halle-Neustadt (2D/3D) sehen wir die mediale Dokumentation vom Ablauf des Planspiels als Teil der Ausarbeitung vor.

Die Vision

Unsere Vision ist es, schrumpfungsträge Stadtstrukturen zu stärken und aufzubauen, innerhalb der Möglichkeitsräume, die eine Stadt auf den unterschiedlichsten Ebenen und in den unterschiedlichsten Maßstäben bietet.



Hierbei sollen nicht die hierarchischen Verwaltungsebenen die entscheidende Rolle spielen, sondern die für das Individuum realen räumlich fassbaren Identifikationsniveaus.

Persönliche Identifikation in Form konkreter Beziehungen findet optimalerweise innerhalb der direkten Lebensgemeinschaften, wie in der Familie, im Freundeskreis oder mit den Arbeitskollegen statt. Als nächst höhere Ebene ist die Identifikation mit der Nachbarschaft oder auch dem Betrieb zu sehen, bestehend aus "semi-konkreten" Beziehungen - unvermeidbare Bindungen, die aus den betrieblichen sowie räumlichen Gegebenheiten resultieren. Stadträumlich schließt sich die Ebene des Quartiers an, der "*Kiez*" (Berlin) oder das "*Veedel*" (Köln). Darüber wird die Stadt selbst Merkmal der eigenen Identität. Anschließend identifiziert sich das Individuum räumlich aufgrund der Region, des Landes, der Nation, und möglicherweise sogar des Kontinents.

Die individuelle Gewichtung der einzelnen räumlichen Identifikationsniveaus ist dabei ebenso unterschiedlich wie der Einfluss des Einzelnen innerhalb jeder dieser Ebenen.

Entscheidend für den Aufbau bzw. den Erhalt sozialräumlicher Bindungen ist die Möglichkeit der direkten und indirekten Einflussnahme innerhalb der jeweiligen räumlichen Identitätsebenen!

Hierfür müssen sowohl rechtliche Rahmenbedingungen als auch die räumlichen Möglichkeiten gegeben sein. Die Beeinflussbarkeit der Entscheidungen auf politischen und wirtschaftlichen Ebenen funktioniert für den Einzelnen immer weniger direkt, ist immer weniger nachvollziehbar und verliert deshalb immer mehr an Bedeutung, je höher die Entscheidungsebene innerhalb der Machthierarchie liegt.

Die städtebauliche Entwicklung im großen Maßstab, wie die Planung von Halle-Neustadt stellvertretend für viele ostdeutsche Städte zeigt, wird der Einflussnahme auf den unterschiedlichen Identitätsebenen nicht gerecht. Wir vertreten daher den Weg der "*Micro-Politics*". Die kommunale Verwaltung muss mehr Verantwortung auf die unteren Ebenen abgeben. Der nachbarschaftlichen Quartiersebene kommt eine stärkere Gewichtung zu. Das Quartiersrecht, bei dem die Bewohner über die öffentlichen Flächen mitbestimmen, soll Möglichkeitsräume im direkten städtischen Umfeld erschließen. So wird es mit Hilfe des Quartiersrecht erlaubt sein, die Spielregeln für nachbarschaftsinterne Plätze und Fußwegenutzung mitzubestimmen, sowie Innenhöfe und andere Gemeinschaftsflächen und -räume zu organisieren. Die Initiative muss jedoch von den Bewohnern ausgehen und internen demokratischen Kriterien genügen. Aufoktroierte Maßnahmen laufen Gefahr, von den Bewohnern nicht angenommen zu werden. Eine Planung von unten verhindert, dass an den Bedürfnissen der Menschen vorbei geplant wird.

